

Expertengespräch zum Wolf, Herdenschutzhunden und Mutterkühen

Im Val Surses gibt es zurzeit 4 Alpen mit Herdenschutzhunden, Mutterkühe hat es auf 13 Alpen und vermehrt werden Wölfe gesichtet. Was bedeutet das für Wanderer oder Spaziergänger? Wir sprechen dazu mit unseren Experten.



Experten im Gespräch: v.l.n.r. Armando Janett (Wildhüter), Gion-Franzestg Schaniel (Präsident Bauernverein Albula und Landwirt) sowie Batist Spinatsch (Leiter Beratung und Weiterbildung Plantahof Landquart sowie Leiter Herdenschutz)

Wir haben Sommer: Die Schaf-, Geiss- und Rindviehherden sind nun auf den Weiden und Alpen. Wie sieht die aktuelle Lage aus?

Batist: Die Sömmerungsbetriebe im Surses wurden mittlerweile alle wieder bestossen. Die Vegetation hat sich gut entwickelt, der Start in den Alpsummer ist geglückt.

Armando: Die Wölfe sind nun den Wildtieren in die höheren Lagen gefolgt. Trotzdem können vereinzelt auch in den Tallagen vom Surses noch Wölfe beobachtet werden. Dies vor allem in der Nacht, wenn die Wölfe Rehe oder Hirsche in diesen Gebieten jagen.

Gion-Franzestg: Da die Alpen nun bestossen sind, werden Wanderer und Spaziergänger auch in den höheren Lagen vermehrt geschützte Herden aufgrund der Wolfspräsenz antreffen. Das ist trotz Zaun nicht immer angenehm.

Hat sich etwas seit dem Frühjahr verändert?

Batist: Die neue Jagdverordnung ist in Kraft getreten. Diese bringt bezüglich Herdenschutz jedoch keine Veränderungen. Bei der Regulation der Grossraubtiere wurde die Anzahl gerissener Tiere für eine Intervention gesenkt, das bedeutet, dass bereits bei weniger

Rissen gehandelt werden darf. Einzelne Kleinvieh-Alpen haben über die Sofortmassnahmen des Bundes nun zusätzliches Personal angestellt, damit die aufwändigen Herdenschutzmassnahmen umgesetzt werden können. Dies ist vor allem Hilfspersonal, das bei Herdenschutzarbeiten wie zusätzlichem Zäunen etc. unterstützt.

Armando: Möglicherweise sind die Wölfe vom «Calderas-Rudel», das letzten Herbst eingangs Val d'Err gesichtet worden ist, wieder mit der Aufzucht der diesjährigen Welpen beschäftigt. Ob das Rudel dieses Jahr jedoch wirklich Jungwölfe bekommen hat, werden wir wahrscheinlich erst im Verlauf des Sommers mit Gewissheit sagen können. Wie in den Vormonaten ist es im Val Surses bis anhin zu keinen Rissvorfällen von Nutztieren gekommen.

Aufgrund des erwähnten höheren Drucks auf die Herden – welche Massnahmen wurden ergriffen?

Gion-Franzestg: Es wurden weitere Hunde zum Schutz angeschafft. Die Nutztiere sind heute bereits mehr oder weniger immer eingezäunt. Bei den Kleintieren werden nun höhere Zäune eingesetzt: Statt 90 cm sind sie heute meist 105 cm hoch.

Batist: Die bereits im Einsatz stehenden jungen Herdenschutzhunde (15 – 18 Monate alt) konnten im Mai

erfolgreich die Einsatzbereitschaftsüberprüfung «EBÜ» des Bundes absolvieren und gelten nun als anerkannte Herdenschutzhunde. Neue Massnahmen wurden keine umgesetzt. Es ist wichtig, dass wir die bestehenden umsetzen und kein Wettüben bei den Massnahmen veranstalten.

Was bedeutet das an Aufwand?

Batist: Auf den Kleinvieh-Alpen müssen die Schafe und Ziegen tagsüber auf der Weidefläche enger geführt und nachts in Nachtweiden oder -pferchen zusammengetrieben werden. Dies bedeutet mehr Arbeitsaufwand für die Hirtenschaft und erhöht das Risiko von Tierabstürzen und Krankheitsübertragungen. Beim Rindvieh müssen Wanderwege zusätzlich ausgezäunt oder das ganze Weideregime umgestellt werden.

Gion-Franzestg: Auch der Mehraufwand aufgrund der Hunde ist beträchtlich: Tägliches Füttern, deren Ausbildung und die nicht immer einfache Integration in die Herden. Dazu kommen zusätzliche Kosten für Futter,

Expertengespräch

In den drei Sommerausgaben Nr. 4, Nr. 5 und Nr. 6 unseres Magazins erfahren Sie jeweils Aktuelles und Hintergründe zum Wolf, Herdenschutzhunden und Mutterkühen von:

- > **Armando Janett**, Wildhüter im Surses
- > **Batist Spinatsch**, Leiter Beratung und Weiterbildung Plantahof Landquart sowie Leiter Herdenschutz
- > **Gion-Franzestg Schaniel**, Präsident des Bauernverbandes Albula und Landwirt in Tinizong

«Vor einer Tour sollte man sich über mögliche Standorte der Herdenschutzhunde informieren.»

Batist Spinatsch



Batist Spinatsch

Tierarzt und die Beschaffung der Hunde. Die Zäune müssen sehr genau aufgebaut und mit genügend Strom versorgt werden

Wie soll man sich verhalten bei einer Begegnung mit einem Wolf?

Armando: Wölfe, die in freier Wildbahn aufwachsen und leben, sind uns Menschen nach allen bisherigen Erkenntnissen nicht grundsätzlich gefährlich. Sie meiden den Kontakt zu Menschen und fliehen. Wölfe, auch Welpen, sollten aber nie verfolgt werden, weder zum Beobachten noch zum Fotografieren. Wölfe können aggressiv reagieren, wenn sie krank oder verletzt sind, angefüttert wurden oder wenn man sie in die Enge treibt. Besonders Hunde können von den Wölfen als Eindringlinge oder Beutetiere betrachtet werden und sollten immer unter Kontrolle oder an der Leine gehalten werden.

Und bei einer Begegnung mit einem Herdenschutzhund?

Batist: Der erste Grundsatz ist: Ruhe bewahren! Stehen bleiben und nicht rennen. Biker sollen vom Bike steigen. Hunde sind anzuleinen. Der Herdenschutzhund verteidigt seine Herde und muss die Situation zuerst mal kontrollieren. Wenn sich der Herdenschutzhund beruhigt hat, kann die Schafherde dann weiträumig umgangen werden. Beruhigen sich die Hunde nicht, bleibt einem nichts anderes übrig als umzukehren.

Gion-Franzestg: Es ist ein grosser Unterschied, ob man einem Herdenschutzhund innerhalb eines Zauns oder ausserhalb begegnet. Ich emp-

«Die Wölfe sind nun den Wildtieren in die höheren Lagen gefolgt.»

Armando Janett

fehle, nicht mit einem Hund durch eine geschützte Herde zu laufen. Und auch ohne Hund nur, wenn man keine Angst hat. Denn die Tiere spüren dies. Begegnet man einem Herdenschutzhund ausserhalb des Zauns, sind sie nicht bei der Arbeit und werden andere Hunde und Menschen ignorieren.

Und wenn man Mutterkühen begegnet?

Gion-Franzestg: Bei Mutterkühen sollte man sich in keinem Fall den Kälbern nähern. Mutterkühe verteidigen ihren Nachwuchs. Allgemein verhält sich Rindvieh nach einem Kontakt mit Grossraubtieren anders als gewohnt. Gerade gegenüber Hunden ist das Verhalten aggressiv und abwehrend, denn sie können einen Hund nicht von einem Wolf unterscheiden. Hunde sind an der Leine zu führen. Mutterkuhherden am besten immer grossräumig umgehen, allenfalls umdrehen. Dies gilt vor allem bei einer unruhigen Herde. Die Landwirte sind bemüht, die Wanderer gut zu informieren.

Was tun, wenn man auf ein totes Nutztier trifft – ob abgestürzt, überfahren oder vom Wolf getötet?

Armando: Sofort Hilfe benachrichtigen, am besten den Polizeinotruf 117. Die Polizei wird den zuständigen Wildhüter sowie nach Bedarf weitere Stellen informieren bzw. aufbieten. Die Wildhut entnimmt am toten Nutztier jeweils DNA-Proben und beurteilt die Situation vor Ort. Deshalb darf diese durch Drittpersonen nicht verändert und das Tier nicht berührt werden. Besonders mitgeführte Hunde sollten daran gehindert werden, den Tier-Kadaver zu beschnuppern. Sollte das Tier stark verletzt, jedoch nicht tot sein, muss genügend Abstand gehalten und das Tier in Ruhe gelassen werden. Auch tote, verletzte oder kranke Wildtiere sollten sofort gemeldet werden.

Was rät ihr den Wandernden und Spaziergänger*innen bei der Planung ihrer Tour?

Armando: Aufgrund der Wolfspresenz

«Wichtig ist, dass alle miteinander kommunizieren und Rücksicht nehmen.»

Gion-Franzestg Schaniel



Gion-Franzestg Schaniel

gibt es aus meiner Sicht keinen Grund, irgendein Gebiet im Tal zu meiden.

Batist: Wanderungen und Bergtouren können problemlos gemacht werden. Damit es keine Überraschungen gibt oder die geplante Tour abgebrochen werden muss, sollten sich vor allem Familien oder Wanderer mit Hund auf www.swisstopo.ch über die Standorte der Alpen mit Herdenschutzhunden vorgängig informieren. Dann steht unbeschwerten, schönen Ausflügen nichts im Wege.

Gion-Franzestg: Ja, eine gute Planung ist wichtig. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, würde ich in Gebieten mit Herdenschutzhunden keine eigenen Hunde mitnehmen. Wichtig für alle: Verhaltensregeln einhalten, gegenüber den Weidetieren Respekt zeigen, keine gefährliche Situation provozieren und Herden weiträumig umgehen. Und natürlich: Die Wanderung und die schöne Landschaft geniessen.

Tipps und Hinweise

Wanderweg-Infos zu Herdenschutzhunden, Mutterkühen u.a.:

www.valsurses.ch/hinweise

Allgemeine Verhaltenstipps:

www.valsurses.ch/natur

Der Plantahof und seine Tätigkeiten:

www.plantahof.ch



Armando Janett